

# Eine Zeitreise in die Achtziger

## Extrabreit und Straßenjungs in Bieber

Von Claus Wolfschlag

**OFFENBACH** ■ „Fit for Punk?“, fragte das Amt für Kultur- und Sportmanagement. Zum Auftakt einer neuen Konzertreihe wurde am Freitagabend in die Halle des TV Bieber geladen. Zwei Top-Acts der 80er Jahre standen auf dem Programm: Die 1978 gegründete Combo Extrabreit aus Hagen und die 1977 gegründete Frankfurter Deutschrock-Gruppe Straßenjungs. Beide Bands errangen seinerzeit im Zuge der „Neuen Deutschen Welle“ überregionale Bekanntheit.

Die Masse der in Bieber versammelten Besucher bewegte sich in der Altersklasse der 40- bis 60-jährigen. Die Fans sind also mitgealtert, der Nachwuchs weitgehend ausgeblieben. Der Euphorie tat das keinen Abbruch. Und als Extrabreit die Bühne betrat, toste lauter Beifall

auf. Zahlreiche Klassiker brachten dann das Publikum erst richtig in Wallung. Sänger Kai Havaii berichtete von seiner Leidenschaft in „Kleptomane“ und in „Polizisten“, wie er ängstlich in der Schlange bei Mac Donalds seinen Kopf nach hinten dreht. Dann musste er „jeden Tag Geisterbahn fahren“, wurde als „Lottokönig“ zum Sechstage-Millionär und bekannte sich dazu, „hart, wie Marmelade“ zu sein. Nachdem Havaii im Flieger-Lied schließlich die Sonne begrüßt hatte und es „rote Rosen regnen“ ließ, rief er wie zum Abschied noch einmal den Traum einer verwehten Jugend in den Raum: „Junge, wir können so heiß sein.“

Den Hagenern folgten nach einer kurzen Pause die Straßenjungs, um mit Schnodderigkeit und lässigen Ansagen ihre beim Publikum bestens bekannten Songs zu



Extrabreit heizte den vielen angereisten Fans in Bieber kräftig ein. ■ Foto: Georg

präsentieren. „Bankfurt“ schallte es zu rotzigem Punk-Sound in den Saal. Sänger Nils Selzer beichtete: „Ich war nicht bei der Bundeswehr, mein Motto war Geschlechtsverkehr.“

Nur das fortgeschrittene Alter der Bands und des Publikums hinderten daran, den Gang in den Bieberer Turnhallenraum als Zeitreise zu empfinden. In den Texten entstieg noch einmal die Themen der 80er Jahre ihren

Grabkammern, die heute teils überholt, teils rührend sorglos wirken.

Birgit Zimmer vom veranstaltenden Amt für Kultur- und Sportmanagement erklärte mit einem neuen Veranstaltungskonzept, schrittweise jüngere Besuchergruppen ansprechen zu wollen. Die Verjüngung solle indes behutsam passieren.

Die Reihe „Fit for...“ bezieht sich als Wortspiel auf die angemietete Turnhalle.

Durchaus kann sie auf ganz unterschiedliche Musikstile ausgeweitet werden. „Und natürlich soll die Veranstaltung weitgehend die technischen Kosten decken, was aber bei solch bekannten Bands kein Problem darstellen dürfte“, ergänzte Amtsleiter Ralph Philipp Ziegler. Die Fans kamen am Freitagabend nicht nur aus Offenbach und Frankfurt. Auch aus Stuttgart, Duisburg und Erfurt waren sie angereist.